

Tagesbote für Untersteiermark.

Pränumerationspreis für Marburg:
 Monatlich fl. 70 kr.
 Vierteljährig „ 10 „
 Zustellung monatlich „ 16 „
 Einzelne Nummern 4 kr.

Organ der liberalen Partei.
 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Manuscripte werden nicht zurück geschickt.

Pränumerationspreis mit Post:
 Monatlich 1 Gulden.
 Vierteljährig 8 „
 Ganzjährig 16 „
 Inseratensätze 6 kr. pr. Zeile.

№ 190.

Marburg, Samstag 26. November 1870.

IX. Jahrgang

An unsere Leser!

Das tägliche Erscheinen eines Blattes ist mit sehr bedeutenden Unkosten verbunden, wir verweisen diesfalls nur auf die „Neue freie Presse“ in Wien, welche trotz ihrer großen Verbreitung zu einer Erhöhung des Abonnementspreises greifen mußte. Auch uns standen nur zwei Wege offen, eine namhafte Erhöhung der Abonnementspreise, oder eine Herabminderung der Erscheinungstage unseres Blattes; wir haben den letzteren gewählt. Vom 1. Dezember d. J. angefangen werden wir das Erscheinen des „Tagesboten für Untersteiermark“ sistiren und dreimal wöchentlich die „Marburger Zeitung“ als Lokalblatt mit ungeänderter politischer Richtung erscheinen lassen. Das Blatt wird Mittwoch, Freitag und Sonntag Morgens ausgegeben werden.

Zugleich erlauben wir uns auf die „Marburger Zeitung“ vom 1. Dezember angefangen das Abonnement zu nachstehenden Preisen zu eröffnen.

Pränumerationspreise.

Für Marburg:

Ganzjährig	6 fl. — kr.
Halbjährig	3 fl. — kr.
Vierteljährig	1 fl. 50 kr.
Für Zustellung ins Haus monatlich	10 kr.

Mit Postversendung:

Ganzjährig	8 fl. — kr.
Halbjährig	4 fl. — kr.
Vierteljährig	2 fl. — kr.

Das Rothbuch.

Dieses wurde den Delegationen in Pest vom Reichskanzler in der Eröffnungssitzung am 22. Nov. vorgelegt, es führt den Titel: „Auswärtige Angelegenheiten. Korrespondenzen des k. k. gemeinsamen Ministeriums des Aeußern. Nr. 4. Vom August 1869.“ Und zerfällt in drei Theile; es enthält nebst dem einen „Nachtrag“; im Ganzen 159 Aktenstücke. Die erste Abtheilung, betitelt: Stellung der Monarchie zum gegenwärtigen Kriege, umfaßt 44 Aktenstücke.

Die zweite Abtheilung, unter der Aufschrift: Orientalische Angelegenheiten, enthält 75 verschiedene Depeschen, darunter viele den Aufstand in Dalmatien betreffende; die dritte Abtheilung, betitelt: Verhandlungen mit der päpstlichen Kurie — römische Frage, enthält 36 Dokumente. Im „Nachtrage“ endlich unter der Aufschrift: „Rußland und der Pariser Vertrag vom 30. März 1856“ — drei Aktenstücke, d. i. das Rundschreiben des russischen Staatskanzlers Fürsten Gortschakoff vom 19. Oktober (alten Styls) 1870 sowie die Antwortnote des Grafen Beust an den Grafen Schotel, österreichischen Gesandten in Pe-

tersburg, vom 16. November 1870 in Erwiderung auf die russische Kündigungnote, endlich eine zweite Note des Grafen Beust an den Grafen Schotel, welche den Standpunkt Oesterreichs in dieser Angelegenheit klarstellt und der Unterredung des Grafen Beust mit dem russischen Gesandten in Wien, Herrn v. Nowikow, erwähnt.

Nachdem diese Sammlung diplomatischer Aktenstücke selbstverständlich nicht vollständig ist, sondern nur jene und in jener Form enthält, welche Graf Beust zur allgemeinen Kenntniß bringen wollte, so wurde den Notizen und Depeschen eine Einleitung vorausgeschickt, welche eine Uebersicht der politischen Thätigkeit der Reichskanzlei bieten soll. Insbesondere was die Stellung Oesterreichs zu dem deutsch-französischen Kriege anbelangt, machen sich bedeutende Lücken bemerklich, welche daher rühren sollen, daß es nothwendig war alles zu vermeiden, d. i. ungesagt zu lassen, was den Sieger (dieser Ausdruck wird konsequent gebraucht) reizen oder den Besiegten verlegen könnte. Zur zweiten Kategorie scheinen jene Weisungen, Depeschen und Notizen zu gehören, in denen Frankreich abgemahnt wurde, sich in den Krieg zu stürzen, denn es wird deren in der Einleitung Erwähnung gethan; im Rothbuche selbst veröffentlicht sind sie jedoch nicht. Das größte Interesse beansprucht jener Theil des Rothbuches, welcher die Versuche der Neutralen schildert, durch welche der Friede zwischen Deutschland und Frankreich vermittelt werden sollte.

Die vom Grafen Beust in Anregung gebrachte Liga der Neutralen scheiterte, weil Rußland die Sache zu vereiteln wußte und England sich diesem Projekte gegenüber ablehnend erhielt. Rußland leistete der preussischen Politik somit große Dienste. Ursprünglich im Monate August sollte ein Einverständnis zwischen den Neutralen geschaffen werden, damit diese in einem gegebenen Momente mit Nachdruck als Friedensvermittler hätten auftreten können. Damals wollte Oesterreich durch militärische Maßregeln seine Stellung kräftigen. In einer Depesche vom 12. Oktober an den Grafen Schotel in Petersburg findet sich ein merkwürdiges Faktum. Graf Beust erinnert daran, daß Fürst Gortschakoff Oesterreich dringend gerathen habe, sich auf militärischem Gebiete die größte Zurückhaltung aufzulegen, weil jede Bewegung Oesterreichs in dieser Richtung ein mögliches Dazwischenlegen Europas zu Gunsten einer Friedesvermittlung gefährden könnte. Rußland zeigte somit zu jener Zeit Neigung eine gemeinsame Vermittlung in Szene zu setzen, erklärte aber Oesterreich dürfen nicht rüsten, weil sonst eine kräftige Aktion zu Gunsten des Friedens gefährdet werden könnte. Um allen und jeden Verdacht eines Hintergedankens zu beseitigen, erklärt Rußland, daß es überhaupt die friedlichsten Absichten hege und gar nicht beabsichtige die obschwebenden Verwicklungen zu seinen Gunsten auszubenten. Desgleichen hatte Graf Schotel am 7. August nach Wien berichtet, Rußland sei mit England in der Absicht einig, Worte des Friedens vernahmen zu lassen, sobald ein bedeutender Zusammenstoß der feindlichen Heere auf dem Kriegsschauplatz erfolgt sei. Der russische Staatskanzler versicherte weiters „Rußlands Politik sei im Osten und Westen eine eminent friedliche.“ Rußland suchte somit nach einer Seite England zu beruhigen, dieses zeigte nunmehr keine Lust sich an der neutralen Liga, wie sie Graf Beust aufsaßte zu betheiligen und Preußen erhielt dadurch freie Hand; andererseits wurde Oesterreich abgehalten zu rüsten. Mittlerweile folgte ein deutscher Sieg dem andern, Paris wurde zernirt, die Friedensvermittlung wurde dringender als je.

Als Thiers den Reichskanzler aufforderte eine Vermittlung zu versuchen, war der günstige Moment verpaßt, der Reichskanzler lehnte daher eine solche aus Besorgniß Oesterreich in Konflikte zu verwickeln ab, indem er Rußland und England diesbezüglich den Vortritt zuwies. Kurz darauf informirte Beust den Grafen Schotel über Thiers zweite Anwesenheit in Wien, welcher noch immer auf das Eintreten der Neutralen hoffte, daß er demselben jedoch erklärt habe, Oesterreich könne für Frankreich nichts thun, weil Rußland und England dagegen seien.

Einige Tage darauf folgte eine Unterredung Beusts mit dem russischen Botschafter; in dieser bemerkte unser Minister des Aeußern, warum, Rußland, welches ursprünglich vermitteln wollte, diesen Plan aufgegeben habe, worauf Gortschakoff erwiderte: früher sei eine solche möglich gewesen, weil es zwei Segner gab, nach der Katastrophe von Sedan sei einer der Kämpfer vollkommen vernichtet und der Krieg in der Hauptsache entschieden. Beust entgegnete, daß trotz der deutschen Siege noch immer ein Frankreich existire, welches Deutschland gegenüberstehe. Auch in einer Depesche an Apponyi in London kommt Beust auf die Vortheile einer gemeinsamen Aktion Europas zu Gunsten Frankreichs zurück. Doch vergebens.

Erst am 21. Oktober entschloß sich England einen Waffenstillstand zu vermitteln, welchem Schritte sich Oesterreich angeschlossen, Rußland hingegen hielt sich abermals fern, weil es ihm gelungen war, seinerzeit Preußen rückenfrei zu machen; nunmehr inszenirte Rußland im Gegentheil den zweiten Akt, die orientalische Frage. In einem folgenden Artikel gedenken wir die betreffenden Dokumente des Rothbuches zu beleuchten.

Zeitungschau.

Die „Politik“ bespricht das Werk der deutschen Einigung in einem ungewöhnlich ruhigen und leidenschaftslosen Tone; wengleich das Ideal einer Verfassung in Versailles nicht geschaffen wurde, wengleich dem süddeutschen, insbesondere bairischen Partikularismus namhafte Zugeständnisse gemacht wurden, ein jedenfalls im Kriege kompakter Einheitsstaat sei im Norden Oesterreich entstanden, während ein noch strommerer Einheitsstaat Italien an dessen Südgrenze sich gebildet. Die Aufgabe der österreichischen Regierung sei nunmehr den Vertrag von Prag aus dem Jahre 1866 ebenso zu den Todten zu werfen, wie jenen von Paris aus dem Jahre 1856; auf die traditionelle Segnerschaft sowohl gegen Rußland als Preußen zu verzichten und durch die Befriedigung der Völker im Inneren sich zu konsolidiren.

Das Mittel zu dieser Konsolidation findet die „Politik“ im Föderalismus, somit auf einem Wege, wo unsere Anschauungen diametral auseinander gehen. Die „Politik“ schließt mit der Drohung, daß für den Fall als ihr Rath von den maßgebenden Kreisen nicht akzeptirt würde, das Jahr 1871 außer der deutschen und italienischen Einheit noch eine dritte aufweisen könnte.

Das „Vaterland“ konstatiert den aktuellen Bestand einer eisleithanischen Ministerkrise, welche die Beseitigung der Minister Taaffe, Holzgäthau, Petrino, Eschabuschnigg zu Folge hätte, während Graf Potocky mit der Bildung des neuen Kabinetes betraut, v. Strehmayer das Portefeuille des Innern und Szedit jenes des Unterrichts angeboten habe. Als Programm des neuen Ministeriums bezeichnet das Vaterland den

Ungleich mit Galizien und gänzlichen Bruch mit dem Föderalismus. Natürlich klagt das „Vaterland“, daß Oesterreich dieses Experiment nicht überstehen werde; denn nach dessen Ansicht vermag nur ein Ministerium Deo Thun Oesterreich zu retten.

Die „Presse“ stellt lebhaft gegen Grafen Beust gerichtete Angriffe im Schoße der Delegationen in Aussicht; ihr ist jedoch um den Grafen Beust nicht bange, denn seine Politik sei die einzig mögliche für Oesterreich gewesen.

Trotz alles Geschreies der klerikalen Organe hätte diese Partei an der Spitze des Staates den Einmarsch der Italiener in Rom nicht mit Waffengewalt zu hindern gewagt; die Neutralität im deutsch-französischen Kriege und die Sprache des Reichskanzlers in der gegenwärtigen orientalischen Komplikation verdiene nach der „Presse“ keinen Tadel, sondern Lob.

Auch die „Neue Freie Presse“ sucht an der Hand des Rothbuches nachzuweisen, daß Beust's Politik vollkommen korrekt und der Stellung Oesterreichs angemessen war. In die Details eingehend, lobt die „N. Fr. Pr.“ besonders die Beust'sche Antwortnote an Gortschakoff, tadelt das Zurückweisen einer englischen Note, welche die Verhältnisse Galiziens berührt, und spricht sich über die römische Frage gar nicht aus. Der englischen Diplomatie wirft die „N. Fr. Presse“ Kurzsichtigkeit, Feigheit und Unzuverlässigkeit vor, sie sei für die gegenwärtige europäische Lage verantwortlich.

Der „Wanderer“ schöpft aus dem 1ten Theile des Rothbuches die Ueberzeugung, der orientalische Konflikt werde nicht zu einem Kriege zwischen Oesterreich und Rußland führen, nachdem über die Revision des Pariser Vertrages beide Theile einig sind, und nur die Form, in welcher sie vorgenommen werden soll, streitig, der Form wegen werde Beust aber Oesterreich nicht in einen unabsehbaren Kampf stürzen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ kommentirt die Eröffnungsbrede im norddeutschen Reichstage; in deren Behauptung, Deutschland brauche feste Grenzen, um sich gegen künftige Angriffe Frankreichs zu sichern, erblickt das Blatt mit Bedauern die Perspektive auf eine lange Aera blutiger Kämpfe; daher kommt das „N. W. Tagblatt“ zu dem Schlusse, daß so traurig es sei, bei der Leidenschaftlichkeit der Franzosen, durch diese nothwendige Sicherung der deutschen Grenze das Uebel noch verschärft werden wird.

Politische Uebersicht.

Inland.

(Wien.) Ueber den gegenwärtigen Stand der orientalischen Frage schreibt die „Korresp. W.“, daß zu bezweifeln steht, das Kabinet von St. Petersburg werde den Schritt modifiziren, den die Note des Fürsten Gortschakoff in so beklagenswerther Weise angekündigt habe; der Ernst der Divergenz, welche zwischen Rußland und den anderen Mächten besteht, könne nur dann schwinden, wenn das Kabinet von St. Petersburg zur Ueberzeugung gebracht werden sollte, daß es nicht die Berechtigung hat, Theile eines Vertrages zu annulliren, der zu dem Zwecke geschlossen worden, um alle vertragsschließenden Theile zu verpflichten und ihnen zur Richtschnur dienen.

Wenn Rußland nicht zugeben will, daß irgend eine Lösung der Frage, welche es aufgeworfen hat, in der Weise vor sich gehe, wie das Völkerrecht sie vorschreibt, wenn es seine Würde nur dadurch gewahrt sehen mag, daß ein Bruch jenes Vertrages erfolge, daß es sich nur auf sein eigenes Beilieben gestützt, von allen jenen Bedingungen desselben lossage, welche ihm nicht behagen, so muß allerdings ein Zwist entstehen, der eine lange und gefahrbringende Beunruhigung hervorrufen kann.

(Wien, Sitzung des Unterhauses.) Der Antrag Besdenji's, welcher für Ungarn das Vorschußgeschäfts pr. 12 Millionen für nicht rechtsverbindlich erklärt, wurde abgelehnt, hingegen der Antrag Wahrmann welcher dahin lautet:

„Indem das Haus die Antwort des Finanzministers, wonach der gemeinsame Finanzminister die fragliche Vorschuß-Operation bezüglich Ungarns nur in Folge Ermächtigung der kompetenten un-

garischen Regierung, wenn das Erforderniß auf dem gehörigen Wege gerechtfertigt und anerkannt sein wird, einen Antrag darüber einbringe, in welcher Weise dasselbe definitiv zu bedecken sein wird“, wird mit bedeutender Majorität angenommen.

(Wien, I. Sitzung der Delegationen.) Die Reichsminister sind in der österreichischen Delegation anwesend; Freiherr v. Passolini führt als Alterspräsident den Vorsitz. Bei der nun folgenden Konstituierung wurde zum Präsidenten Ritter v. Hopyen, zum Vicepräsidenten Fürst Jablonowski gewählt.

Mehrere Delegirte von der Linken des Abgeordnetenhauses, unter diesen Wolfrum interpelliren den Grafen Beust, welche Schritte in der russisch-türkischen Frage gethan wurden, um Oesterreich den Frieden zu erhalten. Derselbe sichert die Beantwortung dieser Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu und legt das Kriegsbudget und jenes des Ministeriums des Aeußeren nebst erläuternden Denkschriften sowie das Rothbuch auf den Tisch des Hauses.

Die nächste Sitzung findet am 25. d. Mts. statt. Die ungarische Delegation wählte Bitto zum Vorsitzenden, Bela Wenkheim jun. zu dessen Stellvertreter. In dem vorgelegten Kriegsbudget beträgt das Ordinarium 78,480,000 Gulden; gedeckt durch eigene Einnahmen sind 2,8180,000 fl., die gemeinsamen Finanzen haben somit einen Zuschuß von 75,662,439 fr. zu leisten. Das Extraordinarium beträgt 60,000,000 Gulden, wovon 7 Mill. für Pferde-Remontirung 4 Mill. für den dalmatinischen Aufstand, der Rest auf Nachtragskredite und besondere Mobilitar-Auslagen entfällt.

Ausland.

(Berlin.) Die letzte Session des norddeutschen Reichstages wurde vom Präsidenten des Bundeskanzleramtes am 24. mit einer Rede eröffnet, deren wichtigster Inhalt lautet:

„Der König bedauert demselben nicht persönlich über die großen Erfolge Mittheilung machen zu können, welche die deutschen Waffen und in die deutsche Einmüthigkeit errungen haben; die beispiellosen deutschen Siege ließen den Abschluß des Friedens als gesichert erscheinen, wenn nicht Frankreich eine Regierung hätte, deren Träger ihre eigene Zukunft als untrennbar von der ihres Landes betrachteten und die Kräfte einer edlen Nation einem aussichtslosen Kampfe opfern.“

Die Bedingungen des Friedens seien bekannt, angesichts des Bestrebens Frankreichs für die erlittenen Niederlagen, sobald es seine Kräfte wiedergesammelt, Rache zu nehmen, mußten dieselben derart formulirt werden, daß Deutschland vor allem eine verteidigungsfähige Grenze erhalte und Süddeutschland von der drohenden Stellung Frankreichs befreit werde.

Die Thronrede verspricht Mittheilungen bezüglich des Pariser Vertrages vom Jahre 1856, verheißt die Vorlage der zwischen dem Nordbunde, Baden und Hessen vereinbarten Verfassung des deutschen Bundes, sowie der mit Italien auf gleicher Grundlage getroffenen Verständigung, hofft endlich ein baldiges Zustandekommen einer ähnlichen Verständigung mit Württemberg.

Simson, zum Präsidenten gewählt, eröffnet hierauf die Sitzung mit einer Ansprache und verkündet den Eingang von Vorlagen betreffs eines Kredits von 100 Millionen, der Verträge Badens und Hessens mit dem Nordbunde, der neuen Bundesverfassung.

Die nächste Sitzung ist für den 26. d. M. angedeutet. Auf der Tagesordnung stehen die Kreditvorlagen.

Der Vertrag mit Baiern soll, wie die „N. A. Z.“ schreibt, ebenfalls dem Reichstage vorgelegt werden. Der Präsident des Bundes-Oberhandelsgerichtes wurde von Leipzig nach Berlin berufen, um den Beratungen über die Ausdehnung der Kompetenz dieses Gerichtshofes auf die Südstaaten beizuwohnen.

(München.) Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: Der Vertrag über den Abschluß eines Verfassungsbündnisses wurde am 24. Nov. von den Staatsministern in Versailles, vorbehaltlich der a. h. Ratifikation des Königs, unterzeichnet.

(Florenz.) Die „Opinione“, die „Gazetta d'Italia“ und die „Riforma“, welche wegen Reproduktion des päpstlichen Bannfluches gegen den König konfiszirt wurden, bekämpfen heute diese Maßregel sehr heftig.

Die „Riforma“ streitet der Dynastie das Recht ab, eine fremde Krone ohne Sanctionierung des Parlaments annehmen zu können, und erklärt die Wahl des Prinzen Amadeo von den Cortes als ein unheilbringendes Parteimanöver, wogegen ein Plebiszit das richtigere Verlangen der Spanier gezeigt hätte.

(London.) Die Times sagt: Die Antwort Gortschakoff's ist noch nicht eingetroffen; sie wird wahrscheinlich versöhnlich lauten, aber es ist wenig wahrscheinlich, daß sie die Forderung der ersten Note zurückziehen werde. Wenn aber Rußland den Vertrag mit Gewalt annullirt, wird England ihm mit Gewalt antworten.

Dasselbe Blatt meldet: Die Pforte drückte den Signatarmächten des Vertrages vom Jahre 1856 ihre peinliche Ueberraschung aus, die durch das Zirkularschreiben Gortschakoff's in Konstantinopel verursacht wurde, sowie ihre Hoffnung, daß die Signatarmächte der Türkei beistehen werden, die Vollführung eines Aktes zu verhindern, der die internationalen Beziehungen zerstören würde.

„Standard“ sagt, die Pforte habe an die Unterzeichner des Pariser Vertrages appellirt und sei entschlossen, keine Konferenz anzunehmen.

Aus Odesa schreibt man der „Daily News“, daß dort Hafenbefestigungen angelegt werden. Kiburn wird armirt, alle Reserven im Süden einberufen. Man glaubt hier an einen Krieg im Frühjahr. Lieferungsverträge werden abgeschlossen.

Bis in's ferne Asien dehnen sich die Folgen des deutsch-französischen Krieges aus, Berichte aus Cochinchina konstatiren, daß alle Deutschen aus Saigon ausgewiesen wurden und daß daselbst der Belagerungsstand erklärt ist.

Vom Kriege.

Endlich ein Tag, an welchem reichlichere Nachrichten vom Kriegsschauplatz eingetroffen sind, ohne aber etwa wichtiges zu melden.

Vor Paris gibt es immer keine Scharmügel, so meldet eine Vallonnachricht vom 19. November:

Seit zwei Tagen beschießen die Preußen die Genie-Arbeiten vor dem Fort Jory; das Feuer wurde gestern verdoppelt.

Die Forts Bandres und Issy bombardirten die feindlichen Stellungen, nach einstündiger Kanonade herrschte der preussischen Linie entlang Ruhe.

Kompagnien von Franc tireurs machen tägliche Expeditionen behufs Reconoscirung der feindlichen Stellungen; dieselben überrumpelten des Nachts den Feind bei Bous und tödteten vier Preußen.

Man glaubt, die Deutschen werden nicht auf der Seite von Bandres und Issy, sondern von St. Denis aus angreifen, allwo dieselben starke Streitkräfte ansammeln.

Die Bertheidigungsarbeiten, welche die Franzosen vor Paris aufgeführt, sollen nach ihren eigenen Berichten „surchtbar und fast unbezwingbar“ sein. Trochu soll keinen Ausfall aus Paris beabsichtigen, wenn er nicht die Kanonen der Voite-armee donnern hört.

Eine weitere französische Nachricht sagt:

Die französischen Truppen haben gegen Verdon die Offensive ergriffen und einen ungeheuren Provianttransport dem Feinde, welcher von Vacy nach Mantès ging, weggenommen. Die Bedeckungsmannschaft, 1500 Mann stark, ergriff nach einem leichten Gefechte die Flucht. Das Cure Thal ist frei. Im Osten ist das Ognon-Thal gleichfalls frei und scheint die Bewegung des Feindes gegen Lyon aufgegeben zu sein.

„Daily News“ melden: Die Deutschen rücken gegen Amiens vor.

Nachrichten aus Versailles zufolge sind alle preussischen Truppen um Paris konzentriert.

„Daily Telegraf“ erwähnt das Gerücht, daß die Regierung die Absicht habe, die Ausfuhr von Waffen und Munitionsgegenständen zu untersagen, weil sie den Verdacht hegt, daß alle von Preußen in England bewerkstelligten Anschaffungen für Rußland gehören sollen. Die Antwort des Fürsten Gortschakoff wird heute hier erwartet.

Marburger und Provinzial- Nachrichten.

Marburg, 26. November.

(Straßeneinsturz.) Die „S. D. P.“ meldet, daß in Folge des Regens bei Kammering ober Paternion die Straße an der Drau eingestürzt und die Passage derart gehemmt ist, daß Passagiere von der Rauthbrücke bis Paternion an der sonseitigen Straße fahren müssen, um weiter zu kommen. Desgleichen fand an der Strecke zwischen Maria Wörth und Belden der Kärntnerbahn ein Felssturz statt, in Folge dessen der Verkehr durch einige Stunden gehemmt war. Das Niveau des Wörthersees bei Klagenfurt stieg um 2 Schuh, in Folge dessen die angrenzenden Wiesen überschwemmt wurden.

(Von der Universität in Graz.) Kürzlich wurde, wie wir der „Tagespost“ entnehmen, ein von den Studierenden serbischer Nationalität in slovenischer und serbischer Sprache abgefaßter und an der dortigen Universität angeschlagener Aufruf, betreffend die Vereinigung sämtlicher slavischen Studierenden, von dem Rektor, Herrn Prof. Dr. M. Schlager, konfiszirt.

(Neues slovenisches Parteiorgan.) Der Landesausschuß, Herr Michael Herman will von Neujahr an ein wöchentlich zwei- bis dreimal erscheinendes Blatt in slovenischer Sprache herausgeben, das für das slovenische Landvolk das sein soll, was der ultramontane „Sonntagsbote“ für das deutsche ist. Das Blatt soll in Graz erscheinen.

(Silbersechser aus dem Jahre 1848 und 1849.) Nach einer Kundmachung des Finanzministeriums vom 22. November wird für die außer Kurs gesetzten Silbersechsermünzen zu sechs Kreuzern S. M. mit der Jahreszahl 1848 und 1849 bis auf Weiteres der Einlösungswert in Noten mit acht Kreuzern österr. Währung für je ein Stück dieser Münzen festgesetzt. Die k. k. Kassen und Ämter wurden angewiesen, vom 1. Dezember 1870 an diese Münzen zu dem eben angegebenen Werthe an Zahlungsort und je nach Zulässigkeit der Kassemittel auch im Wege der Verwechslung anzunehmen. Es bleibt jedoch den Parteien unbenommen, die Einlösung dieser Münzen auch fernerhin bei den in der angeführten kaiserlichen Verordnung hierzu bestimmten Einlösungsämtern gegen Vergütung des Materialwertes in Silber zu verlangen.

(Gemeindevahlen.) Die Wahl des Gemeindeausschusses in Pettau wurde am 22. November vollzogen, in acht Tagen findet die Wahl des Bürgermeisters statt. Dank der Intervention des dortigen Fortschritts-Bereines und der Theilnahme der freisinnigen Wähler, wurde die Rücktrittspartei aus diesem Körper total verdrängt. Uebrigens wird sich diese durch fernere ununterbrochene Wählerreien zu entschädigen wissen. Zum größten Glücke sind in Pettau die meisten großen Besitz- und die sämtlichen einflussreichen Bürger verfassungsfreundlich gesinnt.

Gerichtshalle.

(Verhandlung des Reichsgerichtes.) Gegenstand derselben bildet die Eingabe der galizischen Judengemeinde Kalusz wegen Verletzung politischer Rechte. Dieser Judengemeinde wurde von dem Bezirksamte die Zahlung einer Krankenverpflegungsgebühr von 138 fl. aufgetragen und dieser Zahlungsauftrag mit Hinweis auf das Judenpatent vom Jahre 1789 begründet. Die Gemeinde hatte gegen diesen Auftrag rekurrirt, derselbe wurde jedoch von der galizischen Statthalterei vollinhaltlich, vom Ministerium des Innern mit Aenderung der Motive als zu Recht bestehend erklärt. Die Judengemeinde Kalusz hatte beim Reichsgerichte wegen Verletzung politischer Rechte unter Hinweis auf die Staatsgrundgesetze, welche allen Staatsbürgern gleiche Rechte gewähren und somit das Judenpatent aufheben, Beschwerde geführt, und es sollte auch über diese Beschwerde verhandelt werden. Nachdem jedoch ungeachtet der durch Retour-Rezess nachgewiesenen Zustellung der Vorladung von der Gemeinde Kalusz weder ein Vertreter erschienen, noch ein Vertretungsgesuch eingebracht ward, erkannte der Reichsgerichtshof, es sei das Ausblei-

ben im Sinne des Gesetzes vom 24. April 1869 als eine Absteckung anzusehen und es habe sich diese Verhandlung zu entsallen.

(Gastronomische Verteidigung.) Der technische Direktor des Pavillon-Theaters, Literat Perzel, in Berlin war wegen unbefugter, ohne Genehmigung des Autors Jakobson erfolgter Aufführung des Stückes: „Bei Wasser und Brot“ in erster Instanz zu einer Geldbuße von 71 Thaler 10 Silbergroschen, eventuell zu einer 24tägigen Gefängnisstrafe verurtheilt. Der Angeklagte apelirte gegen dieses Urtheil, indem er ausführte, daß er als technischer Direktor die auszuführenden Piesen zwar in Vorschlag gebracht habe, daß aber die Besitzer des Theaters, die Kaufleute Hyon und Fromberg, die Aufführung allein angeordnet hätten. In einem früheren Termine wurde die Erhebung des Beweises hierüber angeordnet, der in der spätern Audienz durch Vernehmung des Kassiers Wsch auch zu Gunsten des Angeklagten geführt wurde. Nichtsdestoweniger verlangte der Staatsanwalt die Bestätigung des ersten Erkenntnisses. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Holtzoff, plaidirte dagegen für Freisprechung, indem er folgenden gastronomischen Beweis führte: „Wenn der Herr Oberstaatsanwalt ein Diner gibt und seinen Koch mit der Zusammenstellung des Menu beauftragt, so werde man keineswegs sagen, der Koch gebe das Diner, sondern der Ober-Staatsanwalt. Das Kammergericht schloß sich dieser kulinarischen Auseinandersetzung an und erkannte nach § 3 des Gesetzes vom 22. März 1854 auf Freisprechung, indem es ausführte, daß die Anklage in diesem Falle gegen die Kaufleute Hyon und Fromberger hätte erhoben werden müssen.“

Bermischte Nachrichten.

(Der Lutherbaum.) Ein bei den Bewohnern von Worms und dessen weitester Umgebung seit Generationen in hohem Ansehen stehendes Wahrzeichen, der Lutherbaum bei Pfiffelheim, ist von dem orkanartigen Sturme, welcher am 26. Oktober wüthete, zerstört worden. Von dem circa 160 Fuß hohen Baume steht heute nur noch ein theilweise der Rinde beraubter Stumpf von 18—20 Fuß. Im Jahre 1846 bewegte sich am 300jährigen Todestage Luther's ein mächtiger Fackelzug von Worms aus zu jenem von der religiösen Sage umwobten kolossalen Baume. B.

Beuiletton.

Der Oberlehrer.

Von
Emma Riendorf.

(Schluß.)

„Eine lange Zeit nachher begegnete ich der Mademoiselle Angeliue einmal wieder. Ihr sammetbraunes, in einem feuchten Glanze schimmendes Auge blickte zu mir her, es war ein heftiges, ja wildes Ausleuchten — ich denke mir so das, was man einen dämonischen Blick nennt. Sogleich aber senkten sich dann die Lidien, sie sah mich nicht mehr an, während sie vorüber ging, grüßte jedoch höflich. Ich selbst erschrad; denn hatte ich sie immer schon gefürchtet, so verbreitete sich jetzt auch noch über sie der Schauer eines düstern Geheimnisses. Nebenbei überraschte mich ihr in dem eigentlich kurzen Zeitraume so sehr verändertes Aeußere. Es waren wohl noch die tadellofen Linien, die stolze fast etwas zu sehr entwickelte Stirne, nur noch düchsiglicher, die feinen schweigenden Lippen, nur noch fester geschlossen, — der leichte gleitende Gang, nur wesentlicher möchte ich sagen. Aber welches Welt hatten Thränen sich in diese Wangen gegraben! Selbst die brennende Blut, die sie bei unserem Zusammentreffen überslog, war nur wie flammende Abendröthe. Auch die beneidete Ueppigkeit des schwarzen Haars war unter der Sichel gefallen. Wie viele Stürme, wie viele Kämpfe mußten über dieses sonst so verwagene Haupt, durch diese einst so übermüthige Brust gegangen sein! Mich erschütterte die bleiche Gestalt mehr als ich es damals verstand, es ging wie ein Vorahnen der Vergäng-

lichkeit durch mich hin, wie ein Vorahnen von all dem Ringen und Schmerz, welche uns die Welt aufbewahrt, die ferne Zukunft, der wir mit so ungeduldigen Schritten entgegen eilen. Noch jetzt, wie ich mir das Bild vergegenwärtige, faßt es mich mit Schwermuth.“

Die Matrone schwieg. Ihre Zuhörerinnen hatten, eine nach der andern, den Strickstrumpf weggelegt, von dem wir nicht wissen, ob wir ihn die rührendste deutsche Tugend oder den schlimmsten deutschen Fehler heißen sollen.

Jene mochte dieses Erlebnis auf einer wohl ausgefüllten und sogar bewegten Bahn vielleicht nie mehr erwähnt, in langen, thätigen Jahren, die rasch von den jungen zu den alten Tagen dahin flogen, seiner kaum gedacht haben.

Benigstens kannten es nicht einmal ihre Töchter, die sich jetzt zugegen befanden, als es ihr gelegentlich einfiel.

Und doch stand sie eben sichtlich ganz wieder unter dem Einflusse jenes eingeschlafenen und plötzlich wieder frischen Grausens, das sich ihr unter ihren eigenen Worten erneuerte.

Die Freundinen schauten hinaus in den erblaffenden, noch eben so reinen Himmel, den Abendgrau zu überhauchen begann, und jetzt nur ein Purpurstreif umsäumte.

Sie sahen hinaus, als sollten sich dort im dämmernden Unendlichen die ernstesten Fragen beantworten, die diese Erzählung in ihnen angeregt hatte.

Original-Privat-Telegramme.

Berlin, 26. Nov. Offiziell wird gemeldet: Die Avantgarde der Kavalleriedivision Ordens bestand gestern bei Quebnel ein glückliches Gefecht gegen Mobilgarden aus Amiens, welche in wilder Flucht zurückgetrieben wurden.

Der Großherzog von Mecklenburg bestand auf seinem Vormarsche ein Retognosirungsgefecht bei Neuville-Bois-kommun.

Chionville kapitulirte; die Uebergabe erfolgt morgen.

Berlin, 26. Nov. Der heutige „Staatsanzeiger“ schreibt anlässlich der Besprechung des Krieges: Wenn nicht alle Anzeichen trügen, naht der Kampf mehr und mehr seinem Ende.

London, 26. Nov. Der „Globe“ schreibt: Nachrichten aus Spanien, die aus französischen Quellen kommen, melden, daß in Madrid große Aufregung herrsche. Die Truppen sind in den Kasernen konfignirt; es steht eine republikanische Insurrektion bevor.

In Arragonien herrscht dieselbe Aufregung, die von den Karlisten genährt wird. Barcelona ist sehr stark bewegt. Der dortige General-Kapitän telegrafirte an Prim: „Alles ist verloren, wenn nicht unverweilt Verstärkungen gesendet werden.“

Karlsruhe, 26. Nov. Es wird in nächster Zeit eine Kundgebung erwartet, durch welche die Akademie in Straßburg in eine nach deutschem Muster organisirte Universität umgewandelt werden soll.

London, 26. Nov. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt die Kaiserin Eugenie mit dem kaiserlichen Prinzen nach Kassel zurückzukehren.

Rom, 26. Nov. Da die feindseligen Demonstrationen der Bevölkerung gegen den Papst von Tag zu Tag drohender sich gestalten, begab sich das diplomatische Korps zum General Lamarmora und gab die Erklärung ab, daß die auswärtigen Mächte die italienische Regierung verantwortlich machen, wenn dem Papste oder dem heil. Kollegium von Seiten der Demonstranten Gewaltthätigkeiten widerfahren sollten.

Berlin, 26. November. Berichte aus Paris vom 22. November melden: Die Pariser Forts sind seit drei Tagen sehr schweigsam. — Odo Russell hatte eine Audienz bei dem Könige. Das Wetter ist schlecht.

London, 26. November. Gerüchtweise verlautet, daß wegen des Orients eine Spaltung im Kabinete entstanden sei. Es heißt, Gladstone, Bright, Cardwell und Childers werden zurücktreten. (Die Friedenspartei.) Die Königin wird in Windsor erwartet.

Wien, 26. November. (Coursbericht.) Die Börse war geschäftlos und die Coursveränderung von geringen Belang. Actien stellten sich theils etwas höher, theils etwas niedriger. Renten behaupteten sich ziemlich fest, weniger die anderen Anlagepapiere, und von Losen wurden 1864 um 1% besser bezahlt. Fremde Wechsel und Comptanten schlossen um eine Kleinigkeit matter.

Cours-Telegramm.

26. November.

Einheitliche Staatsschuld in Noten	55 40
" " " in Silber	64 40
1860er Staats-Anlehens-Lose	90 40
Bank-Aktien	717 —
Credit-Aktien	248 25
London	125 25
Silber	128 —
Napoleon's	10 10 1/2
R. f. Münz-Dulaten	5 95

Stimmung: matt.

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 27. November

Der Alpenkönig u. d. Menschenfeind.
Baubermärchen mit Gesang in 8 Akten, von G. Raimund.
Musik von Benzel Müller.

Eingefandt.

Keine Krankheit vermag der delikaten *Revaloscière du Barry* zu widerstehen und heilt dieselbe ohne Medizin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaussteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72,000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Seiner Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschall Grafen Pluskow, der Marquise de Préhan. — Nährhafter als Fleisch, erspart die *Revaloscière* bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis im Mediciniren.

Certifikat vom Herrn Dr. Medizinä Josef Wiszlay.

Seledeny, Ungarn, 27. Mai 1867.

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens versucht hatte, ist durch *Du Barry's Revaloscière* gänzlich hergestellt worden und kann ich dieses ausgezeichnete Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Im tiefsten Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung ergebener Diener **Josef Wiszlay, Arzt.**

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — *Revaloscière* Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50; in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch *Du Barry du Barry & Co.* in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Marburg J. Kolletnig, Brazerborstadt, Tegethoffstraße 10; in Pest F. Földi; in Prag J. Fürst; in Preßburg P. Pistor; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz J. Haselmeyer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer und Grablowitz, Apotheke zum Mohren, Murplatz; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter; und nach allen Gegenden gegen Baar oder Postnachnahme.

Nr. 90. (819)

Kundmachung.

Es wird hiemit allen Wahlberechtigten der Ortsgemeinde *Böfnitzhofen* bekannt gegeben, daß am 5. Dezember d. J. um 8 Uhr Früh zu Gatschnig im Hause des Herrn Fr. Sellinshög Haus-Nr. 28 die Wahl der Ausschuss- und Ersatzmänner im 2. Wahlkörper vorgenommen werden wird.

Jeder Wahlkörper hat 6 Ausschuss- und 3 Ersatzmänner zu wählen.

Wegen Wichtigkeit dieses Aktes werden sämtliche Wahlberechtigten dieser Gemeinde eingeladen. Gemeindeamt *Böfnitzhofen* am 22. Nov. 1870. **Alte Weingerl, Gemeindevorsteher.**

Bank-, Commissions- & Wechsler-Geschäft.

Ferdinand F. Leitner

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf von allen Gattungen

Bank- und Industrie-Effekten,

sowie zur Ausführung von Aufträgen für die Wiener Börse, desgleichen für Pest, Frankfurt, Berlin und Paris zu den solidesten Bedingungen.

Spekulations- und sonstige börsenmässige Effekten werden in Depot zu billigem Zinsfuß genommen.

Alle Gattungen Lose

werden gegen monatliche Ratenzahlungen coulantest berechnet und hat der Besitzer eines derartigen Ratenbriefes nach geleisteter ersten Ratenzahlung sofort die Gewinnst-Chance auf sämtliche Ziehungen für sich allein.

Promessen

zur Ziehung der **1864er Lose** am 1. Dezember d. J. mit Gewinnsten von fl. 250,000, 25,000, 15,000, 10,000 etc. werden à fl. 2 und 50 kr. Stempel, auch sind ganze und halbe Original-Lose billigst berechnet zu haben. (817)

Aufträge aus der Provinz werden bestens besorgt und schnellstens effectuirt.

Graz, Murgasse 14.

Wien, Wallnerstrasse 17.

Pest, Lloydgebäude.



Japanesische fliegende Vögel.

Dieses neue Spiel wird gewiß bei allen Kindern die freundlichste Aufnahme finden. Es ist dieß ein nettes Vögelchen, welches an einem Faden losgelassen in die Runde fliegt und das Geräusch des Flügelschlags recht gut wiedergibt. Ein fliegender Vogel 10 kr.

Herrengasse Nr. 123.

Abzulösen ist im besten Betriebe auf guten Posten eine Bäckerei unter guten Bedingungen wegen Krankheit.

Ein **Sausknecht**, wenn möglich gebienter Militair, findet Dienst.

Ein nettes gebautes stockhohes Haus nebst Garten und Bauplatz, welches über 1000 Gulden jährlichen Zins abwirft, ist gegen gleich bare Bezahlung zu verkaufen.

Auskünfte hierüber werden im Comptoir dieses Blattes ertheilt.

THEE

in verschiedenen Sorten, echten Jamaika Thee-Rhum, Theebäckereien in grosser Auswahl, alten Malaga

empfiehlt zur gütigen Abnahme

A. Reichmeyer,

798 Conditor vis-à-vis „Hotel Mohr.“

Hippodrom.

Schauplatz am Sostienplatz.

Morgen Sonntag

27. November. (816)

Unwiderruflich die letzten Vorstellungen mit ganz neuen Produktionen des

M. Benevanti,

wobei er sich am Hochseil mit dem Schubkarren als Gärtner produziren wird.

Sitzplatz 10 kr. Stehplatz 6 kr. Kinder 3.

Coaks, Holzkohlen u. Theer in der Gasanstalt. 726

Zur Ziehung der **1864er Lose**

am 1. Dezember d. J.

verkauft Gefertigter billigst

PROMESSEN

womit man auf Treffer von **250.000, 25.000, 15.000, 10.000** spielt, sowie ganze und halbe

Original-Lose.

Joh. Schwann,

Herrengasse 123.

für **Einheimische und fremde** die grösste und bestrenommierteste **Herrenkleider-Niederlage**

VON (733)

Alois Rieder

in Marburg,

Ecke der Herren- und Postgasse Nr. 112.

Winter-Palito von	fl. 12 bis fl. 50
" Hosen von	" 6 " 15
Schwarze Hosen von	" 7 " 12
Gilet von	" 3 " 10
Jagd-Röcke von	" 5 " 15
Haveloks von	" 18 " 40
Koden-Guba von	" 12 " 25
Salon-Anzüge von	" 24 " 40

Hauptniederlage von **Schlaftröden.**

Für Bestellungen ist die reichste Auswahl der neuesten Stoffe am Lager, und werden selbe auch prompt ausgeführt.